



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD

# **Die Schweiz – die gute Adresse in Europa!**

**Kongress des europäischen  
Verbandes der alkoholfreien Getränkeindustrie  
Bundesrat Joseph Deiss**

19. Mai 2006, Interlaken

---

**Sperrfrist**  
**19.05.2006/11:00**

---

**Es gilt das  
gesprochene Wort !**

Sehr geehrte Frau Reiniche,  
meine verehrten Damen und Herren.

2

Bis heute ist die Schweiz nicht Mitglied der EU. Ich freue mich daher ganz besonders, dass Sie als europäischer Verband Ihren Jahreskongress in diesem Jahr bei uns abhalten. Ihre Präsenz hier in Interlaken könnte somit wegweisend sein. Vielleicht sind Sie die Schrittmacher und die EU tritt bald der schweizerischen Eidgenossenschaft bei. Ernsthaft: So abwegig ist dieser Gedanke keineswegs, denn die Schweiz ist in Europa eine sehr gute Adresse. Dies nicht nur wegen unseren touristischen Attraktionen, unserem Käse-Weltmeister, der Schokolade oder dem gut behüteten Bankgeheimnis.

Die Schweiz hat weit mehr zu bieten und ich lade Sie ein, zusammen mit mir eine Tour de Suisse zu machen und dabei einen Blick auf den Wirtschaftsstandort, unsere Position im Welthandel, die aktuelle Wirtschaftslage und die Wachstumsstrategie der Regierung zu werfen. Ganz generell werden Sie feststellen: Die Schweiz ist ein guter Wirtschaftsplatz. Den Beweis dafür liefert eine kürzlich veröffentlichte Studie zum Standort Schweiz. Die hier ansässigen ausländischen Unternehmen beschäftigen bei uns rund 210'000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und tragen 10 Prozent an das Bruttoinlandprodukt bei. Und noch viel wichtiger: 90% dieser Firmen würden wieder kommen.

Wir sind für solche Firmen interessant, weil wir (fast) alles haben, was sich hinter dem Kürzel GLAST verbirgt:

G wie Grundstücke,  
L wie Logistik und Infrastruktur,  
A wie gut ausgebildete und motivierte Arbeitskräfte,  
S wie Sicherheit und politische Stabilität und  
T wie eine – im Vergleich – günstige Steuerstruktur.

Nicht umsonst gilt die Schweiz auch als der führende Headquarter-Standort in Europa. Bereits 700 grosse Konzerne aus den USA haben die Schweiz als Headquarter-Standort gewählt. Dafür gibt es eine ganze Reihe von guten Gründen:

- Die Schweiz liegt im ökonomischen Herzen Europas. Sie vereint in sich drei Sprachräume, die gleichzeitig zu den grössten europäischen Märkten gehören.
- Dank politischer und wirtschaftlicher Stabilität, hoher Sicherheit, einem hervorragenden Bildungsangebot, ausgezeichnetem medizinischen Ver-

sorgung und einem attraktiven Freizeitangebot kann die Schweiz mit einer Lebensqualität auf höchstem Niveau aufwarten. (Studie von Mercer Human Resource Consulting: Luxemburg mit 133,5 Punkten auf Platz 1 bez. Lebensqualität vor Zürich, Genf und Bern mit 126,5 Punkten auf Platz 2.)

- Die Schweiz ist politisch unabhängig, wirtschaftlich aber über diverse bilaterale Abkommen mit Europa verbunden.
- Die Steuerbelastung in der Schweiz ist im europäischen Umfeld – für Unternehmen wie auch für natürliche Personen – ausgesprochen moderat. Für Headquarter weist die Schweiz die besten steuerlichen Rahmenbedingungen in ganz Europa auf.

Darüber hinaus hat sich die Schweiz in den letzten Jahren mehr und mehr vom Industrie- zum Hightech-Standort entwickelt. Sie zählt heute in Branchen wie Pharma, Chemie, Biotech, Umwelt- und Medizintechnik – aber auch im Maschinenbau sowie im Uhrensektor – zur internationalen Spitze.

- Mit einem Anteil von 4.3 % am Weltexport chemischer und pharmazeutischer Produkte ist die Schweiz die sechstgrösste Exportnation der Welt.
- Bei den Exporten in der Maschinenindustrie stehen wir weltweit an siebter Stelle.
- Die Schweiz ist eine der grössten Uhrenherstellerinnen der Welt. Der Anteil an der Weltproduktion beträgt wertmässig 50 Prozent. Im Bereich der Luxusuhren hält die Schweiz gar einen Weltmarktanteil von über 80 Prozent.

Die Schweiz ist aber auch einer der attraktivsten Finanzplätze der Welt:

- Die Banken in der Schweiz verwalten über 3'300 Mrd. CHF an Vermögen.
- In kaum einem anderen Land ist die Versicherungsindustrie derart ausgebaut. Einige der weltweit bekanntesten Versicherungen stammen aus der Schweiz.

Dank dieser guten Ausgangslage präsentiert sich die Schweizer Wirtschaft heute in sehr guter Verfassung. Die Exporte boomen; die Ausfuhr an Gütern und Dienstleistungen haben 2005 real um 4,5% zugelegt, und auch in den ersten Monaten 2006 hält dieser Trend an.

Dass sich auch die Inlandnachfrage robust entwickelt, zeigt sich an der Importzunahme um 5,3%. 4

- Beim Bruttoinlandprodukt verzeichneten wir 2004 ein Wachstum von 2.1% und 2005 von rund 1.9%. Gemäss aktuellen Konjunkturprognosen rechnen wir für 2006 mit einem Wachstum von 2.0%; andere rechnen gar mit 2,3%.
- Auf dem Arbeitsmarkt registrieren wir eine Entspannung. Die Arbeitslosenquote sank von 3,8 Prozent im Februar auf 3,6% im März und auf 3,5% im April. Gegenwärtig sind noch 136'360 Personen bei den Arbeitnehmern gemeldet. Speziell erfreulich ist die Reduktion bei der Jugendarbeitslosigkeit; von 4,6% auf 4,2%.

Diese wirtschaftliche Basis ermöglicht es der Schweiz, im globalen Wettbewerb mithalten zu können. Doch mit den guten Leistungen unserer Unternehmen allein ist es nicht getan. Die Politik muss die Rahmenbedingungen so gestalten, dass wir im internationalen Standortwettbewerb Terrain halten und dazugewinnen. Die Strategie des Bundesrates und meines Departementes ist es deshalb, das Wachstum zu fördern und so den Wohlstand zu mehren.

Deshalb wollen wir den Wettbewerb im Binnenmarkt fördern und die staatlichen Hemmnisse abbauen. Der Bundesrat setzt mit dem Wachstumspaket alles daran, seinen Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Unternehmen zu leisten.

Die zentralen Bereiche des Wachstumspakets umfassen Reformen bezüglich

- Wettbewerb auf dem Binnenmarkt,
- Integration in die Weltwirtschaft,
- Begrenzung der Abgabenlast und Optimierung der Staatstätigkeit oder die
- Wahrung der hohen Erwerbsbeteiligung.

Diese einzelnen Massnahmen gehen planmässig voran.

Gut positionieren konnte sich die Schweiz in Europa dank den bilateralen Verträgen. Derzeit prüfen wir auch die Möglichkeit für einen zusätzlichen Freihandel mit der EU im Agrarbereich. Über diese Verhandlungen mit der EU hinaus haben wir mit 16 Ländern ein Freihandelsabkommen bereits umgesetzt sowie Verhandlungen mit Südkorea eben erst ratifiziert und die Verhandlungen mit der Südafrikanischen Zollunion abgeschlossen. In engen Gesprächen sind wir derzeit mit Kanada, Ägypten und Thailand, Sondierungen führen wir mit China,

Indien und Japan. Und mit den USA werden wir an Stelle des Freihandelsabkommens in diesen Tagen ein schweizerisch-amerikanisches Zusammenarbeitsforum unterzeichnen. Der Vorteil dieser Strategie: Sollten sich bei der WTO Verzögerungen oder gar eine Stagnation ergeben, haben wir mit Freihandelsabkommen gute Alternativen. Dies ist um so wichtiger, als sich auf der WTO-Bühne derzeit kaum etwas bewegt.

5

Meine Damen und Herren, Sie sehen: Unsere Wirtschaftspolitik hat sehr viel gemein mit jener Wirtschafts-Politik, die Sie betreiben müssen. Um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können, müssen auch wir unsere Politik nach den Geschmacksrichtungen der Unternehmen ausrichten.

Dabei können wir – genau so wie Sie – auf traditionelle Namen, auf sogenannte Brands setzen; auch wir haben eine erfolgreiche Getränke-Industrie. Gleichzeitig müssen wir aber ständig die Verpackung und den Inhalt unseres Angebotes genau unter die Lupe nehmen. Ich bin überzeugt: die Schweiz ist ein gutes Produkt auf dem internationalen Markt. Die Rezeptur zu diesem Produkt finden Sie in unserem Wachstumspaket.

Ich hoffe, ich habe Ihnen mit meiner wirtschaftspolitischen Tour de Suisse Appetit auf mehr gemacht und wünsche Ihnen einen schönen Aufenthalt in der Schweiz.